

# ROCHUS

MAGAZIN DER PFARRE ST. ROCHUS UND DES ORATORIUMS DES HL. PHILIPP NERI

IN THE CITY

7-KIRCHEN-  
WALLFAHRT

SCHÖNHEIT &  
ELEND

MADAGASKAR

JIMMY

UND DIE  
HOFFNUNG

## Alle Informationen rund ums Hören.



**In den Neuroth-Fachinstituten:**  
Wien 3 • Invalidenstraße 13  
Wien 3 • Post am Rochus, Rochusplatz 1  
Info-Tel. 00800 8001 8001

**Jetzt  
gratis  
abholen!**

TRADITION SEIT 1907

**NEUROTH**  
BESSER HÖREN • BESSER LEBEN

### IMPRESSUM:

ROCHUS - Magazin der Pfarre St. Rochus und des Oratoriums des Hl. Philipp Neri

HERAUSGEBER: Pfarrer P. Florian Calice CO

INSERATE: Anfragen an  
kanzlei@oratorium.at, Tel. 01 712 10 15

LESERBRIEFE AN: Pfarre St. Rochus,  
Landstr. Hauptstr. 56, 1030 Wien, KW:  
ROCHUS, oder an  
rochusredaktion@oratorium.at

VERLAGSPOSTAMT 1030 Wien

AUSRICHTUNG: Kommunikationsorgan  
der Pfarre St. Rochus und des Oratoriums  
des Hl. Philipp Neri



# TRITT EIN!

Liebe Leser, sogar innerhalb der dicken Mauern der Rochuskirche spürte man schon Ende Mai die Hitze, und bei der Firmung war die Kirche wie eine Sauna. Glücklicherweise ist es frühmorgens immer wieder angenehm kühl: Da reißen wir das große Hauptportal inklusive der Windfänge auf und lassen frische Luft rein, die die Wärme bei den offenen Kirchenfenstern auf der Empore rausdrängt.

Dieser große, weit offen stehende Kircheneingang, der den Blick von der Bushaltestelle bis direkt zum Allerheiligsten erlaubt, ist ein schönes Bild, wie sehr Gott es wünscht, dass wir die Kirche nicht als einen in sich geschlossenen Raum betrachten, sondern ein weit offenes Tor zum Ihm hin. Vielleicht ist es nötig, eventuell vorhandene Scheu zu überwinden, sich auf die Kirche mehr einzulassen bzw. in die Pfarre und ihr Leben mehr hineinzuschnuppern. Da kann man viel Erfrischung erleben, so wie im Kirchenraum, wenn es draußen sehr heiß ist. Dazu laden wir durch unser Pfarrmagazin herzlich ein.

IHR PFARRER,  
PATER FLORIAN CALICE CO

### 4 MARKTGESCHREI

Nachgefragt am  
Rochusmarkt

### 5 LOKALTIPP

Geheimtipp im Dritten

### 6 GLAUBEN IM ALLTAG

Fahrraddiebstahl

### 7 HEILIGENPORTRAIT

Was wiegt eine  
Unterschrift?

### 8 PORTRÄT

Zum ersten Mal  
Jesus essen

### 10 UNSER GLAUBE

Hat Gott ein Herz?

### 12 WELTKIRCHE

Madagaskar -  
Unser Hilfsprojekt 2018

### 15 DER HOHENLOHE

Erbschaft

### 16 PRO & CONTRA

Wieso der Papst?

### 17 BRAUCHTUM

Maria & die Kräuter

### 18 INTERVIEW

Jimmy & die Hoffnung

### 21 PFARRLEBEN

Chronik, Termine, etc.

### 22 EINDRUCK

7-Kirchen-Wallfahrt

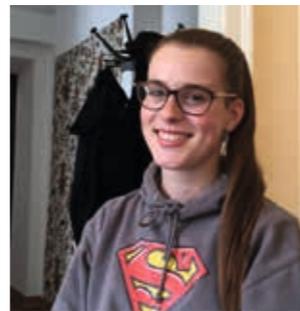
# MARKTGESCHREI! GLAUBST DU AN GOTT?



"Ja, das war immer so, da war man halt immer so dabei. Weil das etwas ist worauf man sich immer verlassen kann, was immer da ist." **IDITH, 17, OBER-ÖSTERREICH**

Nachgefragt am Rochusmarkt... diesmal nicht! Für diese Ausgabe sind unsere Firmlinge in der Salzburger Innenstadt auf Erkundungstour gegangen - und haben Passanten (hauptsächlich Besucher des gerade stattfindenden Pfingstkongresses) gefragt, ob sie an Gott glauben.

"Ja, weil ich damit aufgewachsen bin und weil er einem hilft und einem Halt gibt. **AMELIE, 15, MÜNCHEN**



"Ja, weil das gehört zu meinem Leben dazu und ich wurde in eine christliche Familie rein geboren. Meine Mama hat mir dann halt immer sowas mit der Kirche gesagt und dann hat's mir halt auch irgendwann gefallen." **STEFAN, 13, NÜRNBERG**



"Ja, an Jesus und Maria." **FLAVIA, 26, RUMÄNIEN**



ANZEIGE

# BECKER LAW

# GEHEIM TIPP IM dritten

Obwohl ich doch eine Ur-Landstraßerin bin, habe ich ein kleines Juwel erst nach sechs Jahren Ehe zufällig im Vorbeigehen entdeckt...

Es handelt sich um den winzigen Verkaufsraum des Weinguts Schmid in der Barichgasse 4. Geöffnet ist nur freitags von 12-18 Uhr, da strömen aber die Kenner in Scharen, um köstlichsten Wein, Hauersekt, Bio-Freilandeier, eine Vielzahl an saisonalem Gemüse, selbstgemachten

Marmeladen, Honig, Brot, Schnaps, Kräutern und Blumen zu verhältnismäßig günstigen Preisen zu erstehen. Das allermeiste kommt direkt vom familiengeführten Weingut und Bauernhof in Pillichsdorf, eine knappe Stunde nördlich von Wien, den wir sogar schon einmal zum Hoffest besucht haben, wenig von direkten Nachbarn, wie die Eier, Spargel und Erdbeeren. Am ganzen Hof wird nach dem Prinzip der Biodiversität gearbeitet, das bedeutet, dass keine Monokulturen angelegt werden, sondern die Reben zwischen Blumen, Sträuchern, Obstbäumen, Vogelnistkästen und Gehölzhaufen wachsen und daher dem Boden die Gesundheit und Fruchtbarkeit erhalten bleibt, was man an allen Produkten schmeckt, riecht und sieht. Manchmal frage ich mich, wieso ich diesen Schatz nicht schon viel früher entdeckt habe...

Nono Pott



# GLAUBEN IM ALLTAG

oder so...

Jeden Tag (oder, wenns gut läuft, jeden zweiten) begegnen einem in der Routine des Lebens Kränkungen oder Hürden, die im frommen Fachjargon gerne „Kreuze des Alltags“ genannt werden. Wenn es darum geht, diese aus dem Glauben zu lösen oder anzunehmen, bin ich sicherlich das kleinste Licht. Einmal ist es mir aber gelungen, auf ein Ärgernis gelassen zu reagieren. Vor einigen Wochen ist mein Fahrrad gestohlen worden. Als ich zum Radständer zurückkam, hing dort nur noch mein – zugegebenermaßen mickriges – Schloss, wie ein durchgeschnittenes Geschenkband. Bis dato hatte ich irgendwie gedacht die 25.000 Räder, die jährlich in Österreich gestohlen werden, seien eher ein Mythos oder jedenfalls eine nationale Baustelle, die mich nicht betreffen würde. Nun hatte es nach Jahren des sorglosen Radabstellens auch mich erwischt. Aber ich hatte sofort den Verdacht der Herrgott würde sich gut kümmern. Mir war klar, es gab nur zwei Dinge zu tun: 1. Herausfinden, ob es einer der Oratorianer war, der mir die Möglichkeit geben wollte, als Mensch zu wachsen. 2. Allen Freunden im Umkreis von 20 km ein tapfer-leidendes SMS zu schicken um sie einerseits über meine Not in Kenntnis zu setzen und Mitleid zu erhaschen und andererseits zu eruieren, ob jemand ein Rad übrig hätte. In den darauf folgenden 48 h wurden mir zwei Fahrräder geschenkt. Jetzt hat der Dieb gleich verschiedenen guten Menschen mehr Platz im Keller und mir mehr Mobilität, sogar für meine Gäste, organisiert. Und wenn jemand diesen Text liest und dringend ein Rad braucht, meldet euch. Ich teile meinen himmlisch-diebstahlinduzierten Reichtum gern.



Anne Fleck

P. Philipp Karasch CO

# WAS WIEGT EINE UNTER- SCHRIFT?

Am 6. Juli 1535 steigt der ehemalige Lordkanzler von England unter den schaurig-faszinierten Blicken der Londoner Bürger zum Henkerblock. Über eine verweigerte Unterschrift.

Thomas Morus heiratete gleich zweimal. Nach dem Tod der ersten Frau Jane schreibt er launisch über sie und ihre Nachfolgerin u.a. auf ersterer Grab: „Wie glücklich, wenn Schicksal und Religion uns drei erlaubten, zusammen zu leben!“

Ähnliches hatte auch sein Herr und König im Sinn: Heinrich VIII. war nicht nur über das Ausbleiben eines gesunden männlichen Erben verdrossen, sondern den jugendlichen Reizen der jungen Anna Boleyn so zugefallen, daß er sie gerne in sein Bett einlud, während die Königin ins Kloster abgeschoben wurde.

Allein, der Papst fand das nicht sehr lustig und hielt am heiligen Eheband fest. So blieb dem liebsten König (6 Frauen würde er haben, 2 davon hinrichten lassen...) nichts, als seine eigene Kirche zu gründen. Zunächst sollte jedoch von allen Großen des Reiches öffentlich die Geliebte als Königin anerkannt werden. Morus, als unbestechlicher Jurist und frommer Christ hochgeschätzt, verweigerte die Unterschrift in Treue zur katholischen Lehre.

Nachdem sein diplomatisches Schweigen als Verrat angesehen worden war, wurde ihm der Prozess gemacht und er verlor, in Frieden mit seinem Gewissen, seinen Kopf.

# ZUM ERSTEN MAL JESUS ESSEN

In der Reihe über die Sakramente widmen wir uns zuerst der Königin der Sakramente, der Eucharistie. Und wer könnte sich besser dazu äußern als ein Kind, das noch nicht in die Gefahr kommen kann, gewohnheitsmäßig zur heiligen Kommunion zu gehen, weil es sie noch gar nicht oft genug empfangen hat? Ich habe also mit einer kleinen Expertin gesprochen, die an Himmelfahrt Erstkommunion hatte. Sie war eine sehr diskrete Expertin. Auf die Frage, ob sie beschreiben könne wie das war, Jesus zu essen, verneinte sie, das sei nicht möglich. Aber es habe sich gut angefühlt.

**Wie heißt du und wie alt bist du?** Ich bin sieben Jahre alt und ich heiß Therese.

**Und was machst du in St. Rochus?** In die Kirche gehen.

**Gehst du gern hier in die Kirche?** Ja.

**Gerade hast du was besonderes hier gemacht, was denn?** Meine Erstkommunion.

**Habt ihr euch auf die Erstkommunion vorbereitet?** Ja, wir waren im Erstkommunionsunterricht und wir haben jeden Tag am Abend das Erstkommunionvorbereitungsgebet gebetet.

**Wie geht das? Kannst du es auswendig?** Jesus, am Kreuz breitest du deine Arme

weit für mich aus. Bei meiner heiligen Kommunion willst du mich in deine Arme nehmen. Ich danke dir, daß du mich so sehr liebst. Ich liebe dich auch, Jesus. Ich freue mich auf meine erste heilige Kommunion. Bitte hilf mir, daß ich mich gut darauf vorbereite. Muttergottes, bitte hilf mir, an Jesus zu glauben und ihn zu lieben, besonders in meinen Mitmenschen.

**Wie war das bei der Erstkommunion, wie hast du dich gefühlt?**

Ich war ein bisschen aufgeregt, aber ich war auch froh.

**Und was habt ihr da genau gemacht?** Jesus empfangen, durch die Hostie.

**Hast du dich da schon drauf gefreut?** Ja, schon länger.

**Und wie war das dann?** Wie wir hingegangen sind, war ich sehr aufgeregt und ich war froh, dass ich Jesus jetzt endlich empfangen darf. Und ich fand's auch cool, dass ich am Altar war.

**Hat dir schon mal jemand davon erzählt?** Die Sophie (große Schwester, Anm. der Red.) manchmal.

**Und wie hast du dir das vorher so vorgestellt?** Ich hatte gar keine Vorstellung, weil ich's ja noch nie gemacht habe. Ich war aufgeregt und hatte Angst, dass was schiefläuft. Aber die Sophie hat gesagt das geht schon.

**Was war das schönste an dem Tag?** Dass ich Jesus empfangen durfte.

**Ist seitdem irgendwas anders?** Das einzige, was anders ist, dass ich jetzt jeden Sonntag zur Kommunion darf. Außerdem bin ich in der Messe ruhiger geworden.

**Was hat bei der Erstkommunionsvorbereitung besonders Spaß gemacht?** Am Ende durften wir manchmal spielen, wenn noch Zeit war.



## "ICH WAR EIN BISSCHEN AUF- GEREGT, ABER ICH WAR AUCH FROH."

anblinzelt und tot macht.

**Gibt es eine Geschichte, die du besonders spannend gefunden hast?**

Ja, ich fand die besonders interessant, wo der P. Florian erzählt hat, dass Krieg war und die einen angreifen wollten und dann hat Mose die Arme aufgehalten und sie haben gewonnen (Exodus 17).

**Wie habt ihr deine Erstkommunion gefeiert? Nach der Kirche?**

Ja. Wir sind in ein Restaurant gegangen und haben ein großes Menü gehabt. Es gab auch Torte. Mit Hostie und Kelch drauf.

**Hast du auch ein Geschenk gekriegt?**

Ja. Ich habe Ketten bekommen und ich habe sehr viele Bücher bekommen.

**Was war besonders cool?** Blinzelmörder.

**Bist du da gut drin?** Ja, schon.

**Wie geht das?** Also zwei Kinder gehen raus aus dem Raum, während drinnen die „Mörder“ bestimmt werden, dann gehen sie wieder hinein. Zwei die drinnen sind blinzeln manche Kindern an und die fallen dann um. Und die draußen sind, müssen herausfinden wer die Kinder

**Hast du deinen Freunden vom Erstkommunionsunterricht erzählt?**

Ja, schon auch. Es gibt Zwillinge in der Klasse, denen will ich immer was von Jesus erzählen, aber es ist ihnen egal.

**Was sagst du ihnen?**

Dass ich am Sonntag immer in die Messe geh, und dass wir am Abend immer beten und dass Jesus uns beschützt.

\_\_\_\_\_  
Anne Fleck



P. Florian Calice CO

# HAT GOTT EIN HERZ?

Wohl keines das pocht, aber das, was unser Herz oftmals zum Pochen bringt, ist Ihm nicht fremd. Das hat jedenfalls Jesus der hl. Margareta Maria Alacoque (Schwester im "Heimsuchungskloster" in Paray le Monial – übrigens die gleiche Gemeinschaft wie unsere "Salesianerinnen" am Rennweg 10) offenbart. Auf ihre Visionen 1673 gehen die bekannten Darstellungen zurück, bei denen Jesus dem Betrachter sein brennendes Herz zeigt:

Ein Herz entflammt von Liebe.

Die Liebe ist u.a. auch die Fähigkeit, mit anderen mitzufühlen, sich ganz in sie hinein zu versetzen. Genau deshalb ist Gott Mensch geworden, „in allem uns gleich“ – wirklich in allem bis auf eins, das mit seinem Wesen unverträglich ist: das Böse. (vgl. Hebr 4,15) Um uns begreiflich zu machen, dass Ihm nichts von dem, was uns bewegt, egal ist, durchlebt Gott als Mensch alle Facetten des menschlichen Lebens, von der Wiege bis zum Grab. Die Evangelien sprechen von der Freude und der Trauer Jesu, von seinem Ärger und seiner Angst, von seinem Mut und seinem Einsatz, von seinem Hunger und Durst, seinem Ringen mit der Versuchung und von seinem Gebet, von seiner Geduld und seiner Milde. Gott meint es so ernst mit seiner Liebe zu uns, dass Er sich am Ende seines Lebens mit zwei Mördern zusammen zum Tod am Kreuz verurteilen lässt, um ihnen in der letzten, qualvollsten Stunde ihres Lebens nahe zu sein. Er lässt sich zwischen ihnen ans Kreuz hängen, und wenigstens hinsichtlich einem der beiden wissen wir sicher, dass es Jesus gelingt, ihm bei Umkehr und Reue zu helfen, ihn aufzurichten und zu trösten, um ihn ins Paradies mitzunehmen. (vgl. Lk 23,39-43)

Eigentlich müssten uns die Berichte der Evangelien genügen, um zu begreifen, wie sehr Gott mit uns mitfühlt, und dennoch beherzigen wir dies kaum. Dabei ist es gar nicht möglich, Gott und Seine Liebe zu uns zu begreifen, wenn wir dies außer Acht lassen. Gottes Liebe ist nicht „platonisch“, sondern eben leidenschaftlich. Gott wird so sehr von unserer Not bewegt, dass es Ihn drängt, „den Himmel aufzugeben“, um in das Elend hinabzusteigen, in das uns unsere Untreue hinabgestürzt hat. Jesus kommt um zu heilen: nicht nur in dem Sinn, Kranke gesund zu machen, sondern auch um „gebrochene Herzen zu heilen“ (Jes 61,1). Und ganz besonders, um die Ursache dieses Sturzes zu beheben: die Unordnung im Herzen des Menschen. Und um die letzte Konsequenz dieser Abwendung von Gott zu überwinden: den Tod, der uns für immer von Gott und voneinander trennen würde.

**"ER HAT MICH  
GESANDT,  
DAMIT ICH  
ALLE HEILE,  
DEREN HERZ  
ZERBROCHEN  
IST." JES 61,1**

Die große Botschaft dieses brennenden Herzens ist also die Bekräftigung des Wortes Jesu: „Ich bin nicht gekommen um zu richten, sondern um zu retten“. Oftmals meinen wir Gott kümmert das Elend dieser Welt nicht. Aber der Blick auf das Kreuz sollte uns verstehen lassen, dass dem überhaupt nicht so ist. Die Lösung der Probleme dieser Welt liegt nicht darin, dass Gott mit einem Schlag alle „Bösen“, die durch böse Taten oder Unterlassung der benötigten Hilfe Leid verursachen, vernichtet (Wer würde denn da überhaupt noch übrig bleiben im Sinne von: „wer ohne Sünde ist...“?), sondern dass er den Menschen von innen her erneuert – wenn auch um den Preis von Mühsal und Tränen. Aber genau auf diesem oft schweren Weg ist er uns ganz nah und stützt und tröstet uns. Nehmen wir also unsere Zuflucht zu seinem Herzen, das uns weit offen steht.



# MADAGASKAR

## KIRCHE IN EINEM ARMEN LAND - UNSER HILFSPROJEKT 2018

Nach Indonesien ist Madagaskar der zweitgrößte Inselstaat der Welt, der durch eine lange isolierte Entwicklung eine sehr eigenständige Natur und auch Kultur hervorgebracht hat. Es ist etwa sieben Mal so groß wie Österreich und hat etwas mehr als 17 Millionen Einwohner. Doch im Gegensatz zu Österreich leben 70% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze, denn jahrzehnte-lange Misswirtschaft und Korruption haben zu großer Armut, hoher Kriminalität und zu einem Fatalismus der Bevölkerung, der einen Aufbruch verhindert, geführt. Ein besonders dringendes Problem: Die Rate der Analphabeten. Deshalb unterstützen wir als Pfarre im Jahr 2018 ein Alphabetsierungsprogram auf dieser Insel im indischen Ozean.

## Dringendes Anliegen der Alphabetisierung

Ein großer Teil der Bewohner Madagaskars besteht aus Analphabeten. Ein weiteres Problem stellt auch der Zugang zu sauberem Wasser dar. Nicht einmal jeder zweite Inselbewohner verfügt über sauberes Trinkwasser, weshalb auf der Insel immer noch Fälle von Pest auftreten. Diesen Herausforderungen stellt sich seit vielen Jahren die katholische Kirche auf Madagaskar.

Wir wollen die Arbeit der Kirche vor Ort bei einem Projekt, das die Alphabetisierung zum Ziel hat, mit 30.000 Euro unterstützen.

Das von Missio begleitete Hilfsprogramm richtet sich an die arme Bevölkerung in den isolierten Bergregionen Madagaskars, wo es besonders viele Analphabeten gibt. Die Kinder aus diesen abgelegenen Regionen werden durch eine qualitative Vorschulbildung auf die öffentliche Grundschule vorbereitet. Den Kindern werden auch die Grundregeln der Hygiene beigebracht.

Pro Jahr werden knapp 300 Schulungen für Lehrerinnen organisiert. Darüber hinaus werden mit den Eltern der Kinder Workshops zu Themen der Landwirtschaft, Umweltfragen, Gesundheit und guten sanitären Praktiken angeboten. Jedes Jahr profitieren etwa 10.000 Schüler in 700

Alphabetisierungszentren von diesem Programm. So erhalten möglichst viele Kinder einen Zugang zu einer Grundbildung, die auch Voraussetzung für die Evangelisierung ist.

Die Geschichte der Evangelisierung von Madagaskar ist aufgrund der Widrigkeiten, denen sie sich stellen musste, übrigens beeindruckend. 1540 kamen die ersten Missionare gemeinsam mit portugiesischen Einwanderern, wurden aber bald nach ihrer Ankunft massakriert. Es sollte weitere 300 Jahre dauern, bis endlich, nach vielen erfolglosen und sehr opferreichen Bemühungen durch Dominikaner, Jesuiten und vor allem Lazaristen, der christliche Glaube auf der Insel Fuß fassen und sich ausbreiten konnte.

Heute sind 27% der Inselbewohner Katholiken, 24% Protestanten und 7% Muslime – fast die Hälfte sind Anhänger von Naturreligionen. Auch für die getauften Christen ist es kein Widerspruch, an



traditionellen Bräuchen, wie der Ahnenverehrung, teilzunehmen. Ein katholischer Priester berichtet: „Die Familie versammelt sich und hält ein eigenes Ritual ab, wobei die Toten in bestimmte Tücher gewickelt werden. Als katholischer Priester bin ich meist anwesend. Und anschließend feiern wir dann für den Verstorbenen eine Heilige Messe“.

*P. Florian Calice CO*

# ERBSCHAFT

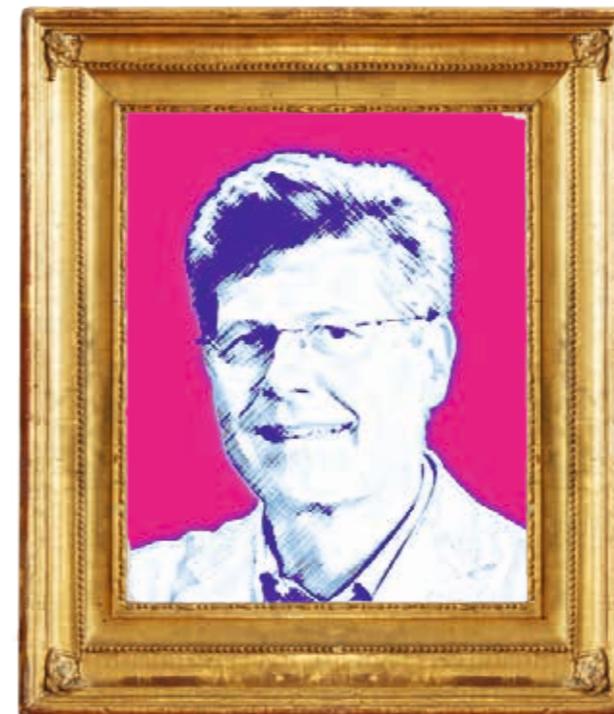
Nachdem man Herrn Ferdinand H. zu Grabe getragen und den Leichenschmaus in bester Stimmung hinter sich gebracht hatte, versammelten sich die Brüder und Schwestern, ebenso wie eine entfernt verwandte Cousine beim Anwalt P., dem man ein besonderes Geschick in der Abwicklung von Testamenten nachsagte. Mit einer geübten, fast zu schwungvollen Geste brach er das Siegel, zog eine einzige Seite aus dem Kuvert, räusperte sich und begann zu lesen:

„Liebe Familie, ich habe im Laufe meines Lebens ein ansehnliches Vermögen zusammengetragen und sah darin den Sinn meines Erdendaseins. Ich stand früh auf, entwarf Konzepte, zu Mittag setzte ich sie um und am Abend dankte ich der Vorsehung für den Gewinn. Obschon ich mich von Gott geschätzt fühlte und ihn fallweise anrief, antwortete er mir nie, nur einmal als ich einem Bettler irrtümlich einen großen Geldschein in den Hut warf und ein Lächeln erntete, dass ich niemals vergessen habe. Liebe Familie, nun wartet ihr auf eine Nachricht, was mit meinem Geld geschehen soll. Ihr sollt es zu gleichen Teilen haben, die Geschwister und Cousine

Elisabeth. Eine einzige Bitte habe ich, widmet das Geld einem guten Zweck. Adieu, bis wir uns irgendwo Wiedersehen.“

Im ersten Moment waren die Erben verzweifelt, im zweiten Moment überlegten sie und dann spendeten sie, je nach Gutdünken ihr Erbe den Armen, Versehrten und Waisen.

Als man sie Jahre später befragte, sagten sie, wie dankbar sie dem Erblasser gewesen wären, sie hätten ungleich mehr bekommen, als sie gegeben hätten und Elisabeth behauptete noch Jahrzehnte später, der Bettler, den ihr entfernter Cousin im Testament erwähnt hatte, wäre entweder von Gott gesandt oder überhaupt, Er selbst gewesen.



*Karl Hohenlohe*

# PAPST?!

Die Kirche wirft einen langen Schatten auf den Rochusmarkt. Das freut die Menschen, die hier einkaufen gehen, zur U-Bahn eilen oder ein Bier trinken. Sie können sich im Kirchenschatten ein bisschen vor der Sommerhitze schützen. Ich habe mich gefragt, was diese Menschen eigentlich von der Kirche halten. Was denken sie zum Beispiel konkret vom Papst? Mit Stift und Notizzettel bewaffnet habe ich mich aufgemacht, die Rochusmarkt-Bewohner auszufragen: Was ist der Papst für Dich? Findest Du es gut, dass es ihn gibt? Was hältst Du von Papst Franziskus? Die Antworten waren ganz unterschiedlich:

**Esther (24)**, Studentin, ohne Religionsbekenntnis, wohnt in der Nähe und steigt immer bei der Rochusgasse in die U-Bahn.

Der Papst ist sozusagen der Oberhirte der katholischen Kirche. Aber die Kirche ist natürlich durch all die Priester und Kardinäle, die in Rom sitzen, stark hierarchisch gestaltet. Ich bin mir sicher, dass der Papst selbst wenig bestimmen kann. Die Macht geht von den Kardinälen aus, die die verschiedenen Entscheidungen schließen. Ich glaube, der Papst ist eher ein Aushängeschild. Die Menschen wollen jemanden haben, an dem sie sich orientieren können. Aber eigentlich würde die Kirche auch ohne ihn funktionieren. Gäbe es keinen Papst, würde die Kirche endlich demokratischer werden. Ich finde, das ist schon lange nötig.

**Wolfgang (64)**, Musiker, nicht praktizierend katholisch, genießt ein nachmittägliches Bier im Café neben der Kirche.

Es war sicherlich nicht alles astrein, was die Päpste in den letzten Jahrhunderten gemacht haben. Man denke an alles, was die Renaissance-Päpste angestellt haben. Trotzdem hat das Papsttum seine Funktion. Ich bin in der evangelischen Kirche aufgewachsen, in der es viele verschiedene Strömungen gibt. Oft ist es schwierig, sich darin zu orientieren. Es gibt zwar Luther als vereinende Figur, aber der hat nicht so eine starke Wirkung wie der Papst, der die Kirche zusammenhält. Er verbindet die Katholiken auf der ganzen Welt. Vom aktuellen Papst bin ich angenehm überrascht. Er ist etwas liberaler und weltoffener als die anderen Päpste.

*Grete Gatterburg*

## GLAUBENSWISSEN: WOHER KOMMT DAS AMT DES PAPSTES EIGENTLICH?

Jesus hat aus der Schar seine Jünger zwölf ausgewählt, die er Apostel nannte und denen er seine eigene Sendung und Vollmacht übertragen hat. Sie waren die ersten Bischöfe (Hirten) der Kirche. Unter ihnen gab er jedoch einem eine besondere Stellung. So sagte er zum Apostel Simon: "Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen." (Mt 16,18). Mit diesem Wort deutet Jesus an, dass Petrus, der erste Papst, durch seine Autorität die Kirche gegen innere und äußere Stürme bewahren wird. Es findet sein Echo in dem Wort "Simon, Simon, der Satan hat verlangt, dass er euch wie Weizen sieben darf. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du dich wieder bekehrt hast, dann stärke deine Brüder." (Lk 22,32). Dazu kommt noch der Auftrag: "Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein." Dieses recht geheimnisvolle Wort versteht man am besten im Zusammenhang mit dem Auftrag Jesu: "Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? ... Weide meine Schafe!" (Joh 21,16) Es ist die Aufgabe des Papstes, der ganzen Kirche zu helfen, auf dem Weg zu bleiben, der zum ewigen Leben führt.

# MARIA & DIE KRÄUTER

Die Kirche weiht am Festtag Mariä Himmelfahrt blühende Sommerkräuter – sie sollen die Schönheit und die Heilkraft des Glaubens versinnbildlichen, den Maria gelebt hat und verkörpert. Aber was feiern katholische Christen zu Mariä Himmelfahrt?

Der früheste schriftliche Bericht über Marias Aufnahme in den Himmel kommt aus Ägypten. Geschrieben wurde er vermutlich im 4. Jahrhundert. Die Ostkirchen feiern Mariä Himmelfahrt bereits seit dem 5. Jahrhundert – allerdings unter anderem Namen, als Fest „Dormitio“, „Entschlafung“. In der Westkirche wird der Tag erst 300 Jahre später gefeiert. Doch schließlich ist das Fest „Mariä Himmelfahrt“ beinahe in der gesamten christlichen Welt anerkannt und wird schnell zu einem der wichtigsten Feste im liturgischen Kalender der Kirche. Der oströmische Kaiser Mauritius legte schließlich den 15. August als Feiertag fest. Die römisch-katholische Kirche hat in der Frage der leiblichen Auferstehung ein Dogma – eine unfehlbare Entscheidung des Papstes für die römisch-katholische Glaubenslehre – erlassen. Das ist noch gar nicht so lange her. 1950 erklärte Papst Pius XII. die „leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel“ zum verbindlichen Glaubensinhalt.

Was bedeutet nun Himmelfahrt für katholische Christen? Maria wurde direkt nach Vollendung ihres irdischen Lebenslaufes mit Leib und Seele – als ganzer Mensch – in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen. In der Muttergottes hat sich die Hoffnung bereits erfüllt, dass auch wir nach der Auferstehung am jüngsten Tag mit einem verklärten Leib und Seele in den Himmel kommen können.

*Eva Haas*

Wir feiern die Aufnahme Mariens in den Himmel u.a. mit feierlichem Hochamt: Mittwoch, der **15.08.2018 um 11 UHR in St. Rochus** Weitere Gottesdienste um 8, 9.30 und 18.30 Uhr





# JIMMY & DIE HOFFNUNG

Jimmy ist einer von diesen Leuten, die man in Österreich eher selten trifft. Menschen, die Not erlebt haben, wie wir sie eigentlich nicht kennen. Mit ihm zu sprechen hat sich angefühlt wie ein Weihnachtsgeschenk. Er trägt Hoffnung wie andere einen teuren Anzug. Jimmy ist an einem der gefährlichsten Orte der Welt zwischen Bandenkriminalität und Hunger aufgewachsen. Heute ist er Musiker und Direktor der "Hands Together" Schule, die ein amerikanischer Priester in Haiti gegründet hat. Er spricht fließend Englisch, seine 3. Sprache. Seine Muttersprache ist Kreol und, wie viele in Haiti, spricht er Französisch.

## Jimmy, was machst du so den ganzen Tag?

Ich arbeite als Direktor der High School, die ich als Schüler besucht habe. Ich war zehn, als ich in die Schule kam und später fünf Jahre Schülerpräsident. Schuldirektor zu sein ist eigentlich eine viel zu große Aufgabe für mich, aber ich habe zugesagt, als ich gefragt wurde. In meiner Heimat überträgt man jungen Leuten normalerweise keine Verantwortung. Und ich bin erst 28. Aber sie haben mir die Stelle angeboten, weil sie meine große Leidenschaft für Bildung gesehen haben.

## Und wie verlief dein Leben bis dahin?

Ich bin in Cite Soleil geboren. Dem gefährlichsten Ort Haitis. 2004 hat ihn die UN zum gefährlichsten Ort der Welt erklärt. Kriminelle Gangs sind dort sehr aktiv. Sie handeln nicht mit Drogen, wie es die Gangs in anderen Ländern tun, aber es gibt sehr viele Schießereien. Die Politiker in Haiti üben mithilfe der Gangs Druck auf die Bevölkerung aus. In den 34 Häuserblocks von Cite Soleil gibt es ebenso viele Gangs. Aber die Schießereien sind nicht das einzige Problem dieser Stadt. Es gibt auch nichts zu essen. Kein Wasser. Als ich zehn Jahre alt war, war das ein sehr entscheidender Punkt in meinem Leben. Wenn man in diesem Alter an einem gefährlichen Ort lebt

und Hunger hat, und man dann sieht, dass andere Essen verschwenden und viel Geld haben, dann will man einfach nur zu denen gehören, denen es besser geht. Und es passiert sehr leicht, dass man Teil der Gangs wird. Sie fragen dich, ob du kurz für sie ihre Waffe halten kannst, die Leute sehen dich dabei und dann gehörst du dazu, wirst als einer von ihnen gesehen. Ich war der einzige in meiner Familie (ich habe sechs Geschwister), der in die Hands Together Schule gehen konnte. Dort gab es jeden Tag eine Mahlzeit von Mary's Meals. Zuhause war das nicht der Fall. Wir haben oft große Opfer bringen müssen um an etwas zu essen zu kommen. Aber dann ging ich in die Schule und hatte keine Zeit mehr in der Nähe der Gangs auf der Straße rumzuhängen. Alle wollten in diese Schule. Ich habe mich beworben und sie haben mich genommen. Eine Stadt mit 500.000 Einwohnern und genau eine Schule, die nichts kostet. Meine große Motivation dorthin zu gehen war die tägliche Mahlzeit. Die Schule hat mein Leben drastisch verändert. Viele meiner Freunde haben aufgehört in die Schule zu gehen, weil sie sich darum kümmern mussten, jeden Tag ein Essen zu finden. Selbst die besten Lehrer können dir nichts beibrin-

gen, wenn du Hunger hast. Alles, woran du denken kannst, ist Essen.

## Du sprichst sehr offen. Bekommst du da manchmal Schwierigkeiten?

Ich habe ein Lied geschrieben, von dem Freunde gesagt haben es sei wahn-sinnig, das öffentlich aufzuführen. Ich kritisiere Politiker. Und auch die Gangster, die ich jeden Tag

## "DIE SCHULE HAT MEIN LEBEN DRASTISCH VERÄNDERT"

sehe. Ich muss mich mit ihnen zusammensetzen, um über den Frieden zu sprechen. Es ist schwer sich stundenlang mit ihnen zu unterhalten und nie zu wissen, wann die UN kommen oder die Polizei und eine Schießerei losgeht. Die Gangs helfen uns unsere Schule sicher zu halten. Sie finden Schulen wichtig. Die drei wichtigsten Banden haben, als wir sie darum gebeten haben, Stiftungen eingerichtet um die Ärmsten zu unterstützen. Der Staat macht so etwas nicht. Die Regierenden nutzen die Gangs nur, um Druck auf die Menschen auszuüben, sie zu beeinflussen.

## Bist du gläubig?

Ich bin mit 20 katholisch

# PFARRLEBEN

geworden. Ich hatte den Eindruck dort gäbe es mehr Freiheit als in der evangelischen Freikirche meiner Mutter. Die waren sehr streng. Nichts durfte man. Nur Gospelmusik. Eines Tages habe ich beschlossen, ich bin katholisch.

### Hast du eine Beziehung zur Muttergottes?

Hatte ich nie, ich hatte ja nie etwas von ihr gehört. Ich wusste nur, dass sie die Mutter von Jesus war. Seit ich letztes Jahr beim Jugendfestival in Medjugorje gewesen bin um mein Zeugnis zu geben, sehe

ich das anders. Dort habe ich Maria kennengelernt. Ich glaube und vertraue ihr und ich weiß, dass sie mir helfen kann, wenn ich etwas von Jesus brauche. Ich habe dort angefangen Rosenkranz zu beten. Das mache ich jetzt fast jeden Tag. Jeder kommt mit einem spirituellen Problem nach Medjugorje. „Hilf mir.“ „Hilf den Armen.“ Und Maria bringt diese ganzen Anliegen vor Gott. Ich wusste nicht, dass es diese marianische Spiritualität gibt. Kannte ihre Bedeutung in der katholischen Kirche nicht. Heute

weiß ich, dass ich ihr vertrauen kann. Es ist leicht ihr die eigenen Probleme anzuvertrauen. Ich kriege eine Gänsehaut, wenn ich an Medjugorje denke. Da sind diese ganzen unterschiedlichen Menschen, aller Nationen, und es gibt keinen Streit. So viele sind dort und doch wird nichts gestohlen, es gibt keine Missverständnisse und Ungunst. Ich bin dort zu dem Schluss gekommen, dass die Welt mehr auf Frauen vertrauen sollte. In Haiti haben Frauen nichts zu sagen. Aber alles Große, was in meiner Familie passiert ist, hat meine Mutter getan. In meiner Arbeit sind es die Frauen, die die Dinge perfektionieren wollen. Sie gehen einen Schritt weiter und wollen es richtig machen. Die einflussreichen Männer in meinem Land wollen Frauen haben und ihnen teure Geschenke machen, mit dem Geld, das sie den Armen gestohlen haben. Frauen sehen hingegen mehr als nur sich selbst.

### Wirst du manchmal wütend?

Ja. Aber ich sehe auch, wie schön die Menschen sind. Die Situation der Armen ist so schwierig. Aber sie sehen nie nur sich selbst. Und sie lächeln immer weiter.

Anne Fleck

ANZEIGE



**SCHUHSERVICE**  
**J. FREILER**  
1030 Wien, Wassergasse 19

**Öffnungszeiten:**  
Mo. - Fr.: 7.00 - 12.15 Uhr  
13.45 - 18.00 Uhr

☎ 01 / 71 89 101

ANZEIGE





**bestcare24**  
einfach gut aufgehoben

+43-699-145 25 220  
Kostenlose Erstberatung

Sechskrügelgasse 2 · Top 13  
1030 Wien  
T: +43-1-235 0524  
office@bestcare24.at  
www.bestcare24.at

**Qualitätsvolle 24-Stunden-Pflege**  
seit 2007

**SONNTAGSMESSEN**  
8.00  
9.30 (Familienmesse)  
11.00 (lat. Hochamt)  
18.30

**WOCHENTAGSMESSEN**  
7.00 (lat., an Schultagen)  
8.00  
10.00 Samstag (a.o. Form, außer in den Sommerferien)  
18.30

**KIRCHENMUSIK IN ST. ROCHUS**  
Im Sommer ist um 11.00 Uhr stille hl. Messe statt des Hochamts.

Mittwoch, 15. August  
11:00 Uhr, Tomas Luis de Victoria (1548-1611), MISSA AVE MARIS STELLA für 4 Stimmen, gesungen von CAPELLA SAN FILIPPO, Gregorianisches Proprium

**TRIDUUM**  
Um den ersten Freitag (Herz-Jesu-Freitag) im Monat

Donnerstag: im Juli und August Anbetung nach der

Abendmesse bis 20 Uhr

Herz-Jesu-Freitag: Ganztägige eucharistische Anbetung, im Juli und August Anbetung nach der Abendmesse bis 20 Uhr (kein Abend der Barmherzigkeit) (im Sommer keine Kindermessen)

Herz-Marien-Samstag: Anbetung nach der Abendmesse bis 20 Uhr

**JUGEND**  
Schulanfang-Wortgottesdienst des „Landstrasser-Gymnasiums“  
Mittwoch, 5. September, 8.00 Uhr

**KINDER**  
Wir freuen uns immer über Kinder in der hl. Messe, besonders bei der Familienmesse am Sonntag, 9.30 Uhr!

Herz-Jesu-Messe im September: Freitag, 7. September, 16.00 Uhr, anschl. Jause (ab 15.45 Uhr Vorbereitung auf die Messe und Beichtgelegenheit)

Jungscharmesse, Sonntag, 9. September, 9.30 Uhr

**WEITERE TERMINE:**  
Monatswallfahrt zur Mutter vom Guten Rat jeden 26. des Monats, um 18.00 Uhr

Christophorus-Sonntag: 22. Juli, im blauen Opferstock in der Mitte der Kirche wird das „Christophorus-Opfer“ eingesammelt (= 1 Cent pro unfallfrei gefahrenem Kilometer) zur Anschaffung von Fahrzeugen für die Mission.

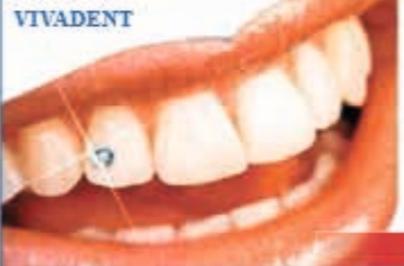
Hochfest Mariä Himmelfahrt: Mittwoch, 15. August, gebotener Feiertag, Gottesdienstordnung wie an Sonntagen, 11.00 Uhr feierliches Hochamt

Ehe-Einkehrnachmittag in Maria Sorg, Samstag, 8. September, Anmeldung bei Isabel Eiselsberg / isabel@eiselsberg.at

Ehe-Fest, Donnerstag, 27. September, 20.00 Uhr Kard.-Newman-Zimmer

Senioren-Wallfahrt nach Mariazell, Samstag, 29. September, Abfahrt: 7.30 Uhr vor der Kirche, Rückkehr: ca. 18.00 Uhr

ANZEIGE



**WORLD OF TEETH®**  
**Zahnlabor**

**Müllner & Dr. Molnar OG**  
www.world-of-teeth.at

Zahnersatz-Reparaturnotdienst 0664/301 50 63

**Zahnkronen, Zahnprothesen, Zahnspangen, Implantate**

- modernste Ausstattung
- innovative Produkte
- Qualitätsarbeit

Ganzheitlich orientierte Zahnheilkunde: kein Amalgam, Ozontherapie, Funktionslieferorthopädische Apparate (Bionator, Bimler, Fränkel), etc.

Ordination | **Dr. Gabriella Molnar**  
1030 Wien | Erdbergstraße 49/8 | 0660/315 92 90  
U3 Nähe Kardinal-Nagelpl. Ausgang Kainerg. 3 Gehmin.  
2460 Bruck/Leitha | Burgenlandstraße 8 | 02162/655 92



# 7 KIRCHEN

Der Mai ist Wallfahrtsmonat; nach dem Vorbild des Hl. Philipp Neri, der im 16. Jahrhundert regelmäßig Wallfahrten zu den sieben Pilgerkirchen Roms veranstaltete, gehen wir als Pfarrgemeinde, begleitet von Mitgliedern der vielen anderen geistlichen Gemeinschaften im 3. Bezirk, durch die Wiener Innenstadt von Kirche zu Kirche. Am Ende gibt es für die hungrigen Wallfahrer traditionell ein Picknick.

## DEKANATSTERMINE DES STADTDEKANAT 3: 6-9/2018

### NEUERDBERG:

Sonntag, 23. September, 10.30 Uhr Demenzfreundlicher Gottesdienst

Sonntag, 7. Oktober, 9.30 Uhr Erntedankfest mit Primizfeier und Primizsegen von P. Peter Rinderer SDB

Bücherflohmarkt jeweils Fr.-So. am 7., 8., 9., 14., 15., 16., 21., 22., 23. September, von 10-18 Uhr im Pfarrsaal

### MARIA GEBURT (PFARRVERBAND MARIA-DREI-KIRCHEN):

Zum 250-Jahr-Jubiläum der Waisenhauskirche – Mozart-Zyklus:

Samstag, 4. August, 17.00 Uhr, von der Waisenhauskirche zum Mozart-Grab am Friedhof St. Marx, "Pietätvolles Gedenken an Mozarts Hochzeitstag" (4.8.1782) mit Streichquartett und Bläserensemble

Mittwoch, 15. August, Mariä Himmelfahrt, 10.00 Uhr "Loreto-Messe" (KV 275) Missa brevis

Samstag, 15. Sept., 9-16 Uhr und Sonntag, 16. Sept., 9-12.30 Uhr, Flohmarkt im Pfarrsaal

ANZEIGE



***Rat & Hilfe von 0 bis 24 Uhr***  
***Telefon: (01) 769 00 00***

Landstraßer Hauptstraße 36  
1030 Wien

Alserbachstraße 6  
1090 Wien

Thaliastraße 61  
1160 Wien

Silbergasse 5  
1190 Wien

Maurer Hauptplatz 10  
1230 Wien

Am Hauptplatz 9  
2320 Schwechat